

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

12.12.1814 (Nr. 344)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 344.

Montag, den 12. Dez.

1814.

Deutschland.

Karlsruhe. Wir schulden dem Publikum noch die Anzeige von dem empfindlichen Verlust, welchen Baden am 1. d. M. durch das sanfte und unerwartete Hinscheiden seines ältesten vortreflichen Staatsministers, des Freiherrn Georg Ludwig v. Edelsheim, erlitten hat.

Seine ganze Thätigkeit war dem Staat gewidmet, dessen Wohl er, als Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, mit der seltensten Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit eine große Anzahl Jahre hindurch auch noch im höchsten Lebensalter und bis zum letzten Athemzug besorgte.

In Badens unglücklichster Periode, beim feindlichen Einfall im Jahr 1796, blieb er eben so muthvoll und thätig an der Spitze der Geschäfte, als er solche in den mancherlei spätern höchst wichtigen Zeitveränderungen mit Umsicht, Erfolg und hoher Würde leitete.

Sein Ruhm als Staatsmann und als Mensch verwehrt so wenig, als der Dank des Regentenstammes und des Landes, welchen die allgemeinste Theilnahme an seinem Verlust erprobt hat.

Der Abend am 9. d. war für die Museums-gesellschaft zu Karlsruhe höchst glänzend und merkwürdig. Das Fest der Einweihung des mit Hülfe der edelsten und seltensten Uneigennützigkeit neu erbauten eigenen Gesellschaftshauses, als gelungenes Kunstwerk, und als Muster gesellschaftlicher Einrichtungen gleich bemerkenswerth, und vielleicht einzig in seiner Art, wurde durch die beglückende Gegenwart Ihrer kais. Hoh. der Frau Großherzogin mit Ihrem Hofstaat, mehrerer hoher Glieder des großherzogl. Hauses, der auswärtigen Herrn Gesandten und vieler anderer von der Gesellschaft gebetener angesehener Fremden und Einheimischen verherrlicht.

Die beinahe aus 400 Mitgliedern bestehende Gesellschaft selbst war mit ihren Damen in der möglichst größten Anzahl versammelt. Eine Deputation von 5 Mitgliedern, an deren Spitze der geh. Referendar und Kammerherr Frhr. von Fahrenberg, als Direktor, stand, empfing die verehrte Gemahlin des gnädigsten Beschützers des Instituts, beim Aussteigen aus dem Wagen, und führte Höchst dieselbe die feinerne Treppe des linken Flügels hinauf, durch die schönen beleuchteten und decorirten Sitzungszimmer, in welchen Sie von den Saalinspektoren, Major Frhrn. von Kagened und Hauptmann von Bed, bewillkommt wurden, unter Pauken- und Trompetenschall in den Saal ein. Die anständig bereiteten Plätze für die hohen Herrschaften waren in der vorderen Balkon-Nische so gerichtet, daß diese hohen Gäste und die Gesellschaft sich gegenseitig im Gesicht hatten. Eine, der Länge nach, in der Mitte des Saals frei gehaltene Defnung bis zum entgegengesetzten, reich mit Spiegeln, Lustren und Girandolen versehenen Ende desselben, ließ die trefflich ausgeführte kolossale Büste unsers unvergesslichen Großherzogs Karl Friedrich, von der Meisterhand des Hofbildhauers Kaiser, gegen Seine vielgeliebten Nachkommen, mit dem wahrsten Ausdruck Seines beglückend-freundlichen Charakters hinblicken, und in den beiden Seitengalerien waren, vor reich beleuchteten Spiegelfenstern, die Büsten des regierenden Großherzogs und der Großherzogin k. Hoh. passend aufgestellt. Schon unterm 20. Nov. hatte die Museumskommission der Gesellschaft eröffnet, daß der immer allgemeiner werdende Wunsch nach Einführung eines einfachen Nationaltracht, besonders unter dem weiblichen Geschlechte, auch bei der Frau Großherzogin kais. Hoh. und bei der Frau Markgräfin Hoh. vollen Beifall gefunden habe, daß die aus diesem Anlasse bei Höchst-denselben in Anregung gebrachte Idee, in einer solchen einfachen Kleidung, bei der Einweihungsfeier des

neuen Museumsgebäudes, nach vorgängiger Berabredung unter den Damen, zu erscheinen, aufs huldvollste aufgenommen worden sey, und daß Ihre kais. Hoheit hierzu vor der Hand ein einfaches weißes Kleid von beliebigem Schnitt und Stoff, Sammet und Atlas ausgenommen, einen, die badischen Hausfarben bezeichnenden, roth sammetnen Gürtel mit einer in Gold gestickten schmalen Kante, dessen beide mit Goldfransen besetzten Ende auf der linken Seite in eine Schleife gebunden würden, und einen Kopfsputz, ohne Federn und Blumen, mit einem roth seidenen oder sammetnen, mit schmalen Goldkanten versehenen, in die Haare gewundenen Band, in Vorschlag brächten. So gekleidet erschien dann auch die erhabene Fürstin mit Ihren Damen. Die zahlreichen Reihen der übrigen anwesenden Damen in gleicher Tracht bewiesen zur allgemeinen Freude, daß sie den zarten Sinn glücklich aufgefaßt hatten, der in dem hohen Beispiele lag; auch wird diese edle Uniformität, die von der schönsten Wirkung war, gewiß immer allgemeiner und liebender werden, da Ihre kais. Hoh. wiederholt auf das huldvollste erklärt haben, daß Sie immer, in diesem einfachen Anzuge, in der Mitte der Gesellschaft erscheinen würden. Nach einem Bewillkommungskompliment an die hohen Herrschaften und die Gesellschaft, gesprochen von dem Direktor, geh. Referendar v. Fahrenberg, folgte eine kurze Rede über die Geschichte des Baus vom geh. Legationsrath Ring, und sodann eine über den Sinn der heutigen Feier und über das Wesen des Instituts vom Legationsrath Friederich. Eine Kantate vom Kapellmeister Danzi, mit unterlegtem Text von Sekretär Römer, tönte hierauf, harmonisch und allgemein ergreifend, von der Musiktribüne in den prächtig erleuchteten tempelartigen Saal hinab. Nach Endigung der Musik wurden die hohen Herrschaften in die Seitenpartien links vom Saal geführt, wo in einem der größern Zimmer das neue Gesellschaftsbuch der Frau Großherzogin und den übrigen hohen Herrschaften mit der unterthänigen Bitte vorgelegt wurde, zum Andenken an diesen für die Gesellschaft beglückenden Tag, sich einzuschreiben. Die hohe Fürstin entsprach dieser Bitte mit einer Anmuth, die aller Herzen hinriß, und trug höchst eigenbändig die schönen Worte Schillers, mit Ihrer Namensunterschrift, auf das erste Blatt dieses, damit zum künftigen Palladium der Gesellschaft gewordenen Buches ein:

„Was wir als Schönheit hier empfanden,
Wird uns als Wahrheit einst entgegen gehen.“
Schiller.

Stephanie.“
Dem schönen Beispiel folgten sodann auch Se. Hoheit Herr Markgraf Louis und Ihre Erzell. die Gräfin Amalie von Hochberg. Ihre kais. Hoheit die Frau Großherzogin eröffneten hierauf, an der Hand des Direktors geh. Ref. von Fahrenberg, den glänzenden und zahlreichen Ball mit einer Polonaise, und ein schöner Zug von Damen und Herrn folgte Paarweise diesem feierlichen Einweihungskakt des von unserm genialischen Weinbrenner meisterhaft angelegten Tanzsaals zu seiner künftigen Bestimmung. Mehrere Mitglieder der Kommission und der Gesellschaft hatten nach und nach die ausgezeichnete Gnade, zum Tanze mit Ihrer kais. Hoheit aufgefordert zu werden, wobei Sie wiederholt in den huldvollsten Ausdrücken Höchsthre Zufriedenheit und das lebhafteste Interesse an dem immer höheren Gedeihen dieses schönen Vereins zu erkennen gaben. Nach 10 Uhr wurde ein von Höchsthrenselben angenommenes Souper zu 25 Couverts in einem der größern Seitenzimmer servirt, wozu, außer den hohen Herrschaften und den angesehensten Fremden und Einheimischen, auch einige Damen und Herrn aus der Gesellschaft und der Kommission gezogen wurden, während die übrige Gesellschaft, in den angränzenden Zimmern zu beiden Seiten des Saals, so wie in allen Sälen und Zimmern des untern Stoffs, sich an verschiedene Tafeln vertheilte. Unter den huldvollsten Ausdrücken des höchsten Wohlgefallens entfernte sich die Frau Großherzogin mit Ihrem Gefolge gegen halb 3 Uhr des Morgens. Ihre Gegenwart schien jedoch von Anfang bis zu Ende nur ein allzusehr schnell verschwundener, die Gesellschaft hochbeglückender Moment zu seyn, der in den Annalen des Instituts eine ewig merkwürdige Epoche bilden wird.

Am 11. d. ist der span. Kurier Servalos, von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

Aus Leipzig wird unterm 24. Nov. in der allg. Zeit. geschrieben: „Einige Mitglieder des vorigen Generalgouvernement, gegen welche sich die öffentliche Meinung in Sachsen unzweideutig ausgesprochen hatte, sind von Seite der preussischen provisorischen Regierung von ihrem bisherigen Wirkungskreise entfernt worden. Sie

sollen sich nach Wien begeben haben, um dort an die verschiedenen Monarchen gewisse von ihnen ausgegangene Adressen zu überreichen, auf deren Tendenz daraus zu schließen ist, daß mehrere — als rechtlich und wohlgesinnt bekannte — Sachsen, welche zur Unterschrift eingeladen worden waren, dieselbe mit Unwillen abgelehnt haben.“

In einer Frankfurter Zeit. liest man: „Von zuverlässiger Hand erhalten wir folgendes: Hr. Graf Friedrich, Ältester des Hauses Altl. iningen-Westerburg, befindet sich gegenwärtig nebst zwei Beamten in Grünstadt, um von den in dortiger Grafschaft noch unveräußerten Gütern, Gefällen (als Gülten, Zinsen), Waldungen, Jagden, Fischereien, Besitz zu nehmen, als wozu das gräfliche Gesammthaus ermächtigt worden ist.“

Frankreich.

Die neuen Minister sind am 6. d. in Thätigkeit getreten. Der ehemalige Kriegsminister, Gen. Graf Dupont, ist am nämlichen Tage von dem Könige zum Kommandeur des St. Ludwigsordens ernannt worden.

Der bekannte Dichter Varny, Mitglied des Instituts, ist am 5. d. zu Paris gestorben.

Am 6. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 71 Fr., die Bankaktien zu 1180 Fr. und die königl. Schazobligationen zu 67 v. h. Verlust.

Holland.

Am 4. d. ist der souveraine Fürst der vereinigten Niederlande auf eine kurze Zeit von Haag nach Brüssel abgereist. — Die Haager offiz. Zeit. vom 3. d. macht das von den Gen. Staaten angenommene Budget oder Finanzgesetz für 1815 bekannt. Die Ausgaben betragen hiernach 51 Mill. fl. (12 Mill. weniger, als im laufenden Jahre), und zur Deckung derselben reichen die gewöhnlichen Einkünfte, selbst mit Verminderung einiger Abgabeposten um 10, hin.

Oesterreich.

Nach der Wiener Zeitung vom 5. d. haben Se. k. k. Maj., nach dem Sie von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark die Insignien des Elephanten-Ordens erhalten, Höchstdemselben zum Beweise der innigen Freundschaftsverhältnisse, die zwischen beiden Monarchen obwalten, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens verliehen.

Nürnberg. Zeit. melden aus Wien vom 3. d.: „Man freut sich hier auf ein noch vor der Abreise der Monarchen zu feierndes Friedensfest, welches den Tag nach der

Unterzeichnung der Hauptpunkte, die den folgenden Verhandlungen des Kongresses zum Grunde liegen werden, statt haben soll. Man behauptet, daß diese Basis des künftigen Friedens von Bühnen, die eigens auf allen Hauptplätzen der Stadt errichtet werden, durch angesehene Sprecher verkündigt, auf den übrigen Plätzen und Gassen von Herolden ausgerufen, allenthalben durch den Druck in Umlauf gebracht, endlich durch das erwähnte Friedensfest gefeiert werden soll. Hierauf erst sollen die Monarchen abreisen, und die zurückbleibenden Minister alles fernere ausgleichen, wobei die Arbeit schon dadurch abgekürzt wird, daß man alles, was mit der angenommenen Basis unvereinbar ist, sogleich von der Hand weist. Manches wird übrigens ganz anders entschieden werden, als man es sich jetzt im Publikum vorstellt.“

Preußen.

Hamburger Zeitungen melden aus Berlin vom 3. d.: „Man verschweigt sich hier nicht, daß bis zum 23. Nov. drei auf einander angekommene Kuriere nicht ganz beruhigende Nachrichten über die Verhandlungen des Kongresses mitgebracht hatten. Die Briefe vom 25. lauten aber ungleich günstiger, und versichern, daß die schwierig gewordenen Punkte unter den Hauptmächten gütlich und glücklich ausgeglichen worden. Als ein indirekter Beweis wird der eingegangene allerhöchste Befehl angeführt, daß nunmehr mit der Justizorganisation der jenseits der Elbe gelegenen preuß. Provinzen ohne weitem Verzug vorgeschritten, und auch Ostfriesland mit einbegriffen werden soll. Der Kongress wird, dem Bernehmen nach, ohnehin noch vor Ablauf des Jahrs sein Ende erreichen, und der Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, seinen Rückweg über Dresden nehmen.“

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 18. Nov. macht ein an den Hettmann Platow gerichtetes Schreiben des F. M. Grafen Barclay de Tolly, aus Bruchsal vom 6. Jul. datirt, zur Belobung der Donischen Kosaken, bekannt. — Am 9. Nov. starb zu Petersburg, im 53. Jahre seines Alters, der Grusische Czarewitsch Wachtang Iraklije-witsch (Heraklius-Sohn). — Am 23. Okt. ward die Dwina bei Archangelsk bei 13 Gr. Frost, und am 2. Nov. die Düna bei Riga bei 7 Gr. Frost mit Eis belegt. Auch über die Wolga und andere Flüsse passirte man schon mit Wagen und Pferden.

Tief geführt, und von Gefühlen der Erkenntlichkeit durchdrungen, halten es die hinterlassene Gattin und Kinder des verlebten Staatsministers von Edelsheim für heilige und süße Pflicht, für die bei seinem Tode und Beerdigung gegebene, den Verbliebenen so hoch ehrende Beweise von aller meinem Wohlwollen und Achtung, ihren innigsten Dank hier öffentlich an den Tag zu legen.
Karlsruhe, am 11. Dez. 1814.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 13. Dez.: Der schelmische Freier, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf wird das Großherzogl. Hoforchester ein Konzertante geben. Zum Beschluß (zum erstenmal): Die Tapentheur, Lustspiel in 1 Akt, von H. Baron v. Odeleben.

Karlsruhe. [Stetbrief.] Die seit 3 Jahren bei dem hiesigen Hutmacher Meister als Magd in Diensten gestandene Maria Friederika Burklin, aus Grünstadt an der Hardt, oder bei Frankenthal, hat sich gestern Abends gegen 6 Uhr von hier flüchtig gemacht, nachdem sie am nämlichen, oder am Tage vorher, heimlich ein Mädchen zur Welt gebracht hatte, welches sie noch gestern Abends ihrer Dienstherrschaft todt vorzeigte, und auf ihrem Bette liegend hinterlassen hat. Durch ihre Entweichung hat sich dieselbe nun eines ihrem neugetretenen Kind selbst angethanen Todes sehr verdächtig gemacht, und indem wir diesen Vorfall hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir sämtliche obrigkeitliche Behörden, unter Verfolgung eines Signalements, auf die Entflohene zu fahnden, dieselbe auf Verbrechen zu arretilren, und gegen Erstattung der Kosten außer zu überliefern.

Karlsruhe, den 11. Dez. 1814.

Großherzogliches Stadtkom.

Vdt. Leichtlen.

Signalement.

Dieselbe heißt Maria Friederika Burklin, ist aus Grünstadt an der Hardt, oder bei Frankenthal, gebürtig, ledig, beiläufig 26 Jahre alt, evangelisch, bieder Statur, 5 Schuh groß, hat ein länglicht volles Angesicht, rundes Kinn, auffergewöhnlich lange gebogene Nase, graue Augen, blonde Haare und gute weiße Zähne. Ihr Anzug bei ihrer Entweichung war folgender: Ein hellgelberfelter kattunener Rock mit weißem Grund und grauem Aufdruck; ein Kittel von Kattun mit braunem Grund und gelben Puffen; graue Strümpfe, Mannspantoffeln, unbedeckten Kopf; die Haare waren in einen Zopf geflochten, und mit einem Kamm aufgeschlungen. Als einer eintägigen Wöchnerin, dürften an ihr die Spuren der Geburt leicht bemerklich seyn.

Sttenheim. [Stetbrief.] Die unten näher beschriebenen zwei abgefäimte Diebinnen, Potentin Loos Wittib, Elisabeth, geborne Burkard von Schlettstatt, und Julie Siltgeman, gebürtig von Gerneheim, welche wegen einem zu Wählberg verübten Wetterdiebstahl in Schlettstatt in Verdacht und Untersuchung kamen, von der dortigen Behörde aber hier-

her ausgeliefert werden wollten, sind auf dem Transport von Kork nach Offenburg dem Wäcker entkommen.

Da nun an der Habhaftwerdung dieser beiden Weibsteur, der öffentlichen Sicherheit wegen, gelegen ist, so ersuchen wir die resp. löblichen Behörden, auf solche fahnden, und sie im Vernehmungsfall hierher liefern zu lassen.

Sttenheim, den 2. Dez. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Donsbach.

Dswald.

Signalement.

1) Elisabeth Burkard, dreiundvierzig Jahr alt, großer Statur, schwarzer Haare, schwarzer Augen, breiter Nase, großen Mund, länglichten rundern Angesichts, schwelt, schnarft sehr stark Tabak, und spricht die Essäcker Mundart. Sie trug eine gelbe breite Haube mit einem rothen Band, nach Essäcker Tracht, kränlicht kattunenes Paletuch, ein ähnliches Mädchen, einen roth und weiß gestreiften Rock, rothen pariserischen Schurz mit kleinen weißen Streifen.

2) Juliana Siltgeman, 28 Jahr alt, von mittlerer magerer Statur, blonden Haaren, grauen Augen, gebogenen Nase, großem Mund, langen blaffen Gesichts, hat eine Warze auf einer Seite. Trug die Haare mit einem Kamm aufgestelt, ein altes grau kattunenes Mädchen, und einen roth und weiß gestreiften Rock.

Wühl. [Ediktalladung.] Der ledige Dionisius Hannas von Moos, welcher sich um das Jahr 1798 nach Ungarn begeben, seit dieser Zeit aber nichts von sich hören ließ, wird hiermit aufgefordert, sein ihm anerkanntes väterliches Vermögen binnen einem Jahr zu Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für verstorben erklärt, und sein Vermögen an seine nächsten Verwandte, welche hieran angeführt haben, gesetzlicher Ordnung nach, gegen Kaution wird ausgefolgt werden.

Wühl, den 20. Nov. 1814.

Großherzogliches Amt.

v. Beust.

Wolff.

Bischofsheim. [Verfchollen-Erklärung.] Die Söhne des verstorbenen Schreinermeisters Philipp Haus von Bischofsheim, Namens David, Philipp und Christian Haus, werden, nach geschehener gesetzlicher Kundschafterhebung, on mit für verfchollen erklärt, und deren Vermögen ihren bekanntesten Intestaterben in fürsorglichen Besitz gegeben. Was nach gesetzlicher Vorschrift andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Bischofsheim am hohen Steg, den 4. Nov. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Stöfer.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Nachkommenden 27. *) Dez., Nachmittags 2 Uhr, wird, in dem Gasthaus zum Karlsberg dahier, ein Theil des bei den evangel. Kirchenrecepturen sich befindlichen Fruchtverrats öffentlich versteigert, und bei annehmlichen Geboten, ohne Kauflationsvorbehalt, zugeschlagen; die Proben davon können aber am nämlichen Tage auf dem Fruchtmarkt und bei der Versteigerung selbst eingesehen werden.

Heidelberg, den 5. Dez. 1814.

*) Nicht 24., wie es in No. 340 der Staatszeitung irrig geheißen hatte.

Da mit dem 1. Jan. k. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; mit Anfang Jan. kann und wird keine Abbestellung mehr angenommen werden. Man bittet auch besonders alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Bände gütigst portofrei einzusenden.

Den 4. Dez. 1814.

Großherzog, Bad. Staats-Druck- und Komptoir.